

Vom Vereinsheim zur Begegnungsstätte

Die Entwicklung eines familienfreundlichen Sportvereins in Frankfurt am Main

HARALD SEEHAUSEN

Dr. Harald Seehausen war langjähriger wissenschaftlicher Referent am Deutschen Jugendinstitut. Er ist nun freiberuflicher Sozialforscher, Politikberater und Inhaber der Frankfurter Agentur für Innovation und Forschung. Er ist zudem Vorstandssprecher und Leiter des Kinder- und Familienzentrums SG Bornheim 1945 e.V. Grün-Weiß in Frankfurt am Main.

www.faif.de

Sportvereine können sich zu einem wertvollen Akteur kommunaler Bildungslandschaften mit bedarfsoorientierten Angeboten für Kinder und Eltern entwickeln.

»Wir waren auf der Fahrt zu einem Turnier in Spanien. Es war Ende der 90er-Jahre. Auf einem südfranzösischen Rastplatz hielten wir an und begannen spontan zu kicken. Wir hatten richtig Spaß. Da sagte jemand: ›Stellt euch vor, wir hätten auf unserem Vereinsgelände ein eigenes Haus, in dem wir mal so richtig die Wände wackeln lassen können. Das war die Idee. Das war der Startschuss. Unser Projekt war geboren.« – Ein 14-jähriger Jugendspieler der SG Bornheim 1945 e. V. Grün-Weiß zur Eröffnung des Kinder- und Familienzentrums Anfang 2007 in Frankfurt am Main

Das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) der SG Bornheim 1945 e. V. Grün-Weiß in Frankfurt am Main ist das erste Haus dieser Art in der Bundesrepublik. Im Februar 2007 wurde es auf einem Sportplatz eröffnet. Ein kleiner Fußballverein mit der größten Kinder- und Fußballabteilung in Frankfurt am Main (435 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 18 Jahren) engagiert sich seit Anfang der 1990er-Jahre für sozial benachteiligte Familien vieler Nationalitäten im Stadtteil. Männliche und weibliche Jugendliche ab dem 14. Lebensjahr betreuen und trainieren Kinder mit Begleitung von Erwachsenen.

Ende 2002 führte eine Spendeninitiative zur Planung eines »Hauses der Zukunft« und damit zu einer beispielhaften Kampagne des Sportvereins in der Öffentlichkeit. Das persönliche Engagement von zahlreichen Einzelpersonen, Frankfurter Unternehmen und Stiftungen, Eigenmittel des Vereins, Spenden und Sonderaktionen der Mitglieder, Fördermittel des Sportamts, des Sozialdezernates und des Sportministeriums des Landes Hessen sowie dem Deutschen Fußball-Bund bildeten

die Finanzierungsgrundlage zum Bau der Einrichtung.

Die BHF-BANK-Stiftung stellte später Fördermittel für Projekte und Koordination zur Verfügung (vgl. Mankau/Seehausen/Wüstenberg 2010). Heute gehört das Kinder- und Familienzentrum zu den vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration geförderten Familienzentren.

Generationen-Begegnungen

Eine Besonderheit liegt darin, dass der Sportverein generationenübergreifende Aktivitäten anbietet. Vier Generationen begegnen sich auf dem Sportplatz und im Kinder- und Familienzentrum, spielen miteinander und geben ihr Alltagswissen weiter. Kinder und Jugendliche profitieren davon und können sich gleichzeitig mit ihren Kompetenzen einbringen. Eltern, Singles und Senioren lernen von den Begabungen und Fähigkeiten der jungen Menschen (vgl. BMFSFJ 2008).

Freiwilligen-Engagement

Die zweite Besonderheit des Kinder- und Familienzentrums liegt im zielgerichteten Einsatz von freiwilligem Engagement. Geeignete Gelegenheiten werden gesucht oder geschaffen, um Ehrenamtliche zu gewinnen. Die Qualifizierung der Freiwilligen soll ihr eigenständiges Handeln unterstützen, insbesondere in Bezug auf jüngere Mitglieder des Vereins. Das Kinder- und Familienzentrum und der Sportverein verstehen sich selbst als neuer Lernort, an dem »soziales Kapital« und informelle Bildung als wichtige

Ressource erfahrbar werden (Sportjugend NRW 2005; Rauschenbach u. a. 2006).

Stadtteil-Netzwerk

Der Sportverein begreift sich des Weiteren als Teil eines sozialen Netzwerks für Kinder und Familien vor Ort. Aus der Verbindung von Sport, Bewegung

Kleinbetriebe der lokalen Wirtschaft in Projekte für Kinder und Familien eingebunden (Seehausen 2011).

Elternbefragungen

Die Elternbefragung in einem Sportverein bedeutet familienpolitisches und vor allem methodisches Neuland. Bei der alle

- offener Jugendtreff und Mitternachtsfußball
- Deutschkurse in Kooperation mit Familienbildung auf dem Sportplatz
- Internationale Kochkurse mit Kindern und Familien im Stadtteil
- Familien-Sport-Café mit Kleinkindern und Nutzung der Räume für Familienfeiern
- Willkommenskultur mit Flüchtlingsprojekten in Kooperation mit Stadt und Ehrenamt

Der Verein feierte 2017 das zehnjährige Jubiläum des Kinder- und Familienzentrums. Die dazu veröffentlichte Broschüre setzt sich kritisch mit folgenden Fragen auseinander:

- Welche gesellschaftliche Bedeutung haben heute die sozialen Angebote eines Sportvereins?
- Welche Aufgaben kann ein Sportverein gemeinsam mit anderen Akteuren in einem Stadtteil übernehmen?
- Welche zukunftsorientierten Ideen und Projekte können eine Balance zwischen Familie, Beruf und Freizeit unterstützen?
- Wie wandelt sich ein traditionelles Vereinsheim in eine bunte Begegnungsstätte?
- In welcher Weise gestalten wir einen Sportverein, in dem sehr unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen?

Mit der Veröffentlichung verfolgen wir drei Perspektiven:

- Die Erweiterung des Sozialraums mit Verwaltung und Kommunalpolitik soll durch Fachdiskussion in der Öffentlichkeit fortgeführt werden.

und Gesundheit entstehen neue kreative Angebote im Gemeinwesen. Der Sportverein bietet mit dem Kinder- und Familienzentrum auch Chancen der Vernetzung und Kooperation von Bildungs- und Betreuungsangeboten an, indem er sein Know-how, räumliche und personelle Ressourcen im Bewegungsbereich zur Verfügung stellt. (Seehausen 2015)

Kultur-Vermittler

Kinder- und Familienzentrum und Sportverein übernehmen eine wichtige Rolle als Mittler zwischen den Kulturen. Die Familien repräsentieren derzeit 54 Nationalitäten. Die Mitglieder mit Migrationserfahrung stellen im Verein eine außergewöhnliche große Gruppe dar. Das sozialpolitische Engagement des Vereins während der Flüchtlingskrise des Balkankrieges, der Aufnahme von Spätaussiedlern und jetzt der Begleitung von unbegleiteten jungen Flüchtlingen trägt mit den zahlreichen Erfahrungen und Kenntnissen in den Feldern Kommunikation, Sport und Bewegung, Ernährung und Kultur wesentlich zur Integration bei. Sie entwickeln gemeinsam mit den Vereinsverantwortlichen neue Formen der interkulturellen Öffnung. (Deutsche Sportjugend 2010).

In enger Kooperation mit der ortssässigen Wirtschaft, den Beschäftigungsgeellschaften, dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit, dem Sozialdezernat und aktuell mit der Ausländerbehörde werden durch Arbeits- und Ausbildungsgelegenheiten neue Arbeitsstellen für Jugendliche und Eltern im und außerhalb des Vereins geschaffen. So können über Generationsgrenzen hinweg neue Werdegänge und Berufsbiografien mit positiven Wirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung entstehen. In diesem Zusammenhang werden auch

zwei Jahre stattfindenden Zukunftswerkstätte »Familienfreundlicher Sportverein« (2009) entwickelte sich die Idee der Bedarfsermittlung bei jungen Familien.

Die Vereinsverantwortlichen standen vor völlig neuen Fragen wie: Welche Wünsche, Erwartungen und kritische Anregungen werden von Seiten der Eltern geäußert? Welche Talente können Familien einbringen? Welche finanziellen Rahmenbedingungen sind für Projekte erforderlich? Über welche Organisationsform kann die Elternbefragung erfolgreich stattfinden?

Die familienfreundlichen Rahmenbedingungen der Elternbefragung auf dem Sportgelände führten zu einer hohen Beteiligung mit insgesamt 94 Familien (Seehausen 2010).

Sozialpädagogische Perspektiven

Das Kinder- und Familienzentrum der SG Bornheim 1945 e. V. Grün-Weiß in Frankfurt am Main ergänzt das Vereinsangebot für 21 Kinder- und Jugendmannschaften durch innovative sozialpädagogische Pro-

»Vor dem Training gibt es einen pädagogischen Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung«

ekte, die sich an Kinder, Jugendliche und Familien mit und ohne Migrations- und Flüchtlingshintergrund richten:

- pädagogischer Mittagstisch mit Hausaufgabenbetreuung
- Sport- und Freizeitcamp in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen

- Die Bildungsfrage nach der Bedeutung und Einflussnahme des Sports auf die kindliche Persönlichkeitsentwicklung soll in der Praxis mit theoretischer Begleitung untersucht werden.
- Die Planung und Gewinnung von Kooperationspartnern hinsichtlich

eines »Sport- und Bewegungskindergartens« auf dem Sportgelände wird aktuell verfolgt. (Vgl. SG Bornheim 1945 e. V. Grün-Weiß 2017)

Praxisbeispiel

Ein Beispiel aus der Praxis des Vereins ist der »Pädagogische Mittagstisch«. Denn eine Feststellung der erwähnten Elternbefragung lautete: Flexible, an dem Bedarf der Familien angepasste Betreuungszeiten erleichtern den Familienalltag.

Mit dem Projekt »Pädagogischer Mittagstisch« hat der Verein bereits 2007 eine Vorreiterrolle in Frankfurt am Main und in Hessen übernommen. In Kooperation mit dem Jugend- und Sozialamt wurde ein Modellprojekt initiiert, das die flexible Betreuung von 6- bis 10-jährigen Grundschulkindern aus dem Stadtteil herstellte. Eltern können das Angebot von Montag bis Freitag von 11.30 bis 17.00 Uhr nutzen. Die Buchung kann für unterschiedliche Tage mit verschiedenen Zeiten erfolgen, auch kurzfristig. Das Angebot steht in den Oster-, Sommer- und Herbstferien in enger Kooperation mit dem »Sport- und Freizeitcamp«. Die Kinder können dann ohne Mehrkosten an der Ferienbetreuung teilnehmen. Die flexiblen Betreuungszeiten ermöglichen aktuell die Aufnahme von 25 Kindern einer benachbarten Grundschule.

Das Betreuungsangebot bietet den Kindern jeden Tag eine warme Mahlzeit durch die vereinseigene Küche. Die aktive Beteiligung der Kinder und Eltern

der mit Förderbedarf bei Lernschwierigkeiten und Sozialverhalten werden in besonderer Weise betreut. So stehen neben den Betreuungspersonen Jugendliche, Studenten für das Lehramt, Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung zur Erzieherin oder Erzieher und Juniortrainer des Vereins als »Hausaufgabencoach« zur Verfügung. Der Bildungsweg von Kindern mit Armutgefährdung erfordert eine verständnisvolle Begleitung und Beratung.

Das freiwillige Engagement (mit Aufwandsentschädigung oder Honorar) von Jugendlichen und alleinerziehenden Müttern und Vätern mit und ohne Migrationshintergrund, Studierenden, Frauen und Männern in Elternzeit, Rentnern und Singles verändert unsere Vorstellung von Werdegängen und Berufsbiografien. Die aktive Mitarbeit von Personen über Generationsgrenzen hinweg hat nicht nur neue Möglichkeiten zum Erwerb von Zusatzqualifikationen eröffnet. Sie bietet neue Optionen und Lebensentwürfe für Erwachsene. Das Projekt wird von einem qualifizierten Pädagogen begleitet (Seehausen 2014).

Fazit und Perspektiven

Der familienfreundliche Sportverein mit einem Kinder- und Familienzentrum versteht sich als Teil einer kommunalen Bildungslandschaft mit bedarfsoorientierten Angeboten für Kinder und Eltern.

Die Kooperation des Kinder- und Familienzentrum auf dem Sportplatz mit benachbarten Schulen, Tageseinrichtun-

»Flexible Betreuungszeiten erleichtern den Familienalltag«

am Speiseplan sowie die kulturelle und religiöse Orientierung haben einen wichtigen Stellenwert. Der Einkauf bei ortssässigen Gemüse- und Obsthändlern, Metzgern und Bäckereien sowie deren Spendenfreude unterstützt die gesunde, ausgewogene Ernährung in Verbindung mit der alltäglichen Betreuungsarbeit.

Die Abstimmung der Lernformen und Lernmethoden bei der Betreuung von Schulaufgaben erfolgt durch eine enge Kooperation mit der benachbarten Grundschule und dem Elternhaus. Kin-

gen für Kinder, Familienbildungsstätten, Spielplätzen und Museen nimmt künftig einen wichtigen Stellenwert bei der Verwirklichung von Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten der Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und Großeltern ein.

Die gesellschaftliche Wertschätzung von Elternverantwortung bildet die Grundvoraussetzung für eine neue »Erziehungskultur« in Kinder- und Familienzentren sowie an Freizeitorten wie Sportvereinen. Aus dem Zusammenspiel

unterschiedlicher Träger und Akteure vor Ort entstehen neue Chancen in einem gemeinsamen Lernfeld für Kinder und Eltern, für Profis und Freiwillige aller Generationen. ■

Literatur



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hg.) (2008):

Starke Leistung für jedes Alter. Erste Ergebnisse der Wirkungsforschung im Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser. Berlin.

Deutsche Sportjugend (2010): Interkulturelle Öffnung im organisierten Kinder- und Jugendsport. Frankfurt am Main.

Mankau, G./Seehausen, H./Wüstenberg, W. (2010): Kinder- und Familienzentren als neue Orte fröh kindlicher Bildung. Kronach.

Rauschenbach, Th./Dux, W./Sass, E. (Hg.) (2006): Informelles Lernen im Jugendalter.

Vernachlässigte Dimensionen der Bildungsbatte. Weinheim, München.

Seehausen, H. (2015): Ein Fußballverein kooperiert im Stadtteil. Sport- und Freizeitcamp in den Ferien. In: KiTa HRS, H. 7-8, Seite 156-158, Kronach.

Seehausen, H. (2014): Die Entwicklung eines Kinder- und Familienzentrums in einem Sportverein. In: Schlevogt/Vogt (Hg.): Wege zum Kinder- und Familienzentrum, S. 124-129 Berlin.

Seehausen, H. (2011): Werdegänge und Berufsbiografien verändern sich. Neue Chancen über aktive Mitarbeit in einem Sportverein. In: KiTa HRS, H. 5, Seite 119-121, Kronach.

Seehausen, H. (2010): Der Modellstandort Frankfurt-Bornheim: Die Entwicklung eines familienfreundlichen Sportvereins mit einem Kinder- und Familienzentrums. In: Mankau/Seehausen/Wüstenberg (2010), a. a. O. Seite 60-76. Kronach.

SG Bornheim 1945 e.V. Grün-Weiß/Autor

Seehausen (2017): Kinder- und Familienzentrum. Zusammenfassung verschiedener sozialer Projekte. Frankfurt am Main.

Sportjugend NRW (2005): Erziehung und Bildung der Kinder- und Jugendlichen im Sportverein. Die Bildungskonzeption der Sportjugend Nordrhein-Westfalen. Duisburg.